nicht; er besteht aus einer Holzbaracke von etwas über 3 Meter Höhe, welche mit Bambu eingedeckt ist. An seiner Ostseite wehen 10—12 Fahnen, deren 7—8 Meter hohe Stangen an der Spitze buntfärbige Papierkugeln in der Form von Lampions tragen. Von der Spitze bis 2 Meter vom Boden reichen die schmalen Flaggen aus dünnem weißen Baumwollstoffe, worauf in tibetanischer Schrift das kurze Gebet: O ma ni pemi chum! so oft geschrieben steht, als es der Raum gestattet. Sie werden Neschani genannt und sind sehr häufig in Gruppen bald an Quellen und Gewässern, bald an großen Steinhaufen (Obi) zu finden.

Mit gewisser scheuer Neugierde blickte ich durch den an der Ostseite befindlichen Eingang in das Innere. Ein altes Weib in weißem Bußgewande stand im Tempel und sang trostlose Klagelieder. Sie erhob die Hände zum Himmel, wobei sie mit beiden Daumen einen Rosenkranz umklammert hielt. Ein Lama, in eine braune, härene Kutte gehüllt, kam nun zum Vorschein, unwillkürlich mußte ich mich fragen: Ist dies wirklich ein Lama oder täusche ich mich? — sein Aussehen glich mindestens einem europäischen, wohlbeleibten Mönche. Sein schelmisches Gesicht umrahmte kein Vollbart, die runden Backen seines Gesichtes waren nur von den Spitzen eines spärlichen ergrauenden Schnurrbartes umkräuselt. Barfuß schritt er dahin und um den Hals trug er einen braunen Rosenkranz. Obgleich die buddhistischen (gelben) Lama das Gelübde der Keuschheit ablegen müssen, so war er dennoch in Begleitung einer abschreckenden Ehegesponsin und die Früchte seines Gelübdes im Alter von 5—7 Jahren bettelten in zudringlicher Weise um ein Bakschisch (Trinkgeld).

Nachdem der Lama das jammernde Weib abgeschafft hatte, lud er uns mit einer freundlichen Handbewegung ein, in den Tempel zu treten. Die Vorhalle des Tempels ist ein kleines Gemach, worin sich links der 3 Meter hohe Gebetcylinder befindet. Mittelst einer Kurbel mit Transmission kann der Cylinder in drehende Bewegung gesetzt werden, wobei zwei vorspringende Hölzer auf kleine Glocken schlagen. Rechts vom Eingange stehen auf einem Gestelle zehn und anschließend sechs kleine Gebetcylinder, welche unmittelbar mit der Hand in Rotation gebracht werden müssen.